

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 110. Mittwoch, den 19. April 1820.

Frühling und Unsterblichkeit.

(Gefandt.)

Aus dunkeln Gräften unbekannter Zeit,
Wo sich des Todes Mutter ewig neu ent-
bindet,

Steigt über Welt und Grab Unsterblichkeit.

Staub unter ihr. An ihres Lebens Faden
windet

Sich Gottes Urkraft aus dem Staub' herauf,
Und setzt der Welten Pulse zur Ewigkeit in
Lauf.

Der Erbkreis steht in hohem Purpur da,
Und festlich blickt des Himmels Flamme auf
ihn nieder.

Die Welt erwacht, der große Tag ist nah,
Und Millionen gebären Millionen wieder.
Des Todes Macht tritt in sich selbst zurück.

Der Schleier ist gehoben: — da steht das
Reisterstück!

Der Elemente Wirken höhere Kraft
Liegt brütend auf des Weltalls großem Nut-
terboden,

Kennst Du das Wesen, das dies Alles schafft,
Das, wenn der Saame keimt, hält Rechnung
mit den Todten? —

Du betest an, und gehst in Staub zurück.

Sieh' auf den Frühling, nicht auf den letz-
ten Augenblick.

Die wohl angebrachte Parodie.

Vor mehreren Jahren probte man auf ei-
nem berühmten Theater die *Jungfrau von*
Orleans. Der Direktor, welcher die Rolle
des Königs hatte und mit den übrigen Mitspielern
den höchst unzufrieden war, parodirte die Stelle:

Kann ich Armeen aus der Erde stampfen?
Wächst mir ein Kornfeld in der flachen
Hand?"

aus dem Stegreif also:

Kann ich Genie hier aus der Erde stampfen?
Und wächst ein Fleck*) mir in der flachen
Hand?

*) Berühmter deutscher Schauspieler beim Ber-
liner Theater.

Ernst Müller, -Redakteur.